

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 46 (1989)

Heft: 8

Vorwort: Sind Sport und Umwelt vereinbar? Altorfer, Hans

Autor: Altorfer, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sind Sport und Umwelt vereinbar?

Hans Altorfer

Schliesslich kam es doch noch zustande, das Forum «Sport und Umwelt», organisiert von der SLS-Umweltkommission und durchgeführt anfangs Juni an der ESSM. Im Dezember letzten Jahres musste es abgesagt werden mangels Beteiligung. Zeitpunkt und Zeitdauer sind heute offenbar wichtiger als brennende Themen. Das muss man sich als Organisator merken. Zwei Tage am Ende einer Woche nimmt man gerade noch auf sich. Ausserdem geht es ja bei solchen Tagungen lediglich ums Zuhören, allenfalls um ein bisschen Denken und Diskutieren. Entscheide werden anderswo gefällt.

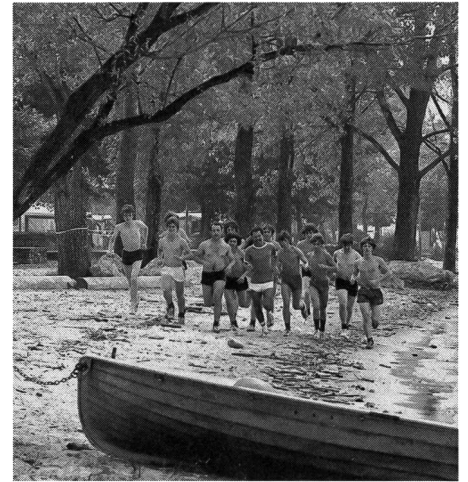
In welchen Bereichen solche fallen müssten? Sie sind eigentlich rasch aufgezählt, die Konfliktpunkte: Sportanlagen, Tourismuseinrichtungen, Grossveranstaltungen und Raumanprüche. Einer der Brennpunkte stellen die Bauten für neue Sportanlagen dar, von denen in der Schweiz, gemessen an den Bedürfnissen der sporttreibenden Menschen, staatlicher wie privater Stellen und Organisationen, noch einige notwendig sind. Einen «Goldenen Plan» à la Bundesrepublik gibt es bei uns zwar nicht – noch nicht – aber es ist immerhin klar nachzuweisen, dass allein für den Berufsschulsport, dessen Verwirklichung noch in argen Nöten steckt, rund 100 Sporthallen gebaut werden müssen.

Einen zweiten Streitpunkt, mit dem Sportanlageproblem in gewissen Bereichen aber eng verknüpft, bilden die Einrichtungen für den Tourismus, seien es nun solche für die eigentlichen Freizeit- und Ferienaktivitäten, seien es solche für die begleitende Infrastruktur. Die Auseinandersetzungen laufen seit Jahren auf Hochtouren. Welche Bergbahnen, Skilifte und Bergmetros brauchen wir noch? Sollen noch weitere ganze Gebiete für den aktiven Touristen erschlossen werden? Wie viele Golfplätze sollen erstellt werden? Die Antworten geben nicht in erster Linie die schweizerischen Sportorganisationen, sondern die politisch aktiven Touristikkreise.

Der dritte Punkt betrifft die Grossveranstaltungen, schwergewichtig eine Domäne der zivilen Sportorganisationen.

Die Olympiapläne der Schweizer, am schmerzlichsten jene der Lausanner Initianten, mussten nach einer Volksabstimmung begraben werden. Ein Teil der Ablehnungen geht sicher auf Umweltschutzthemen zurück: keine neuen Anlagen, kein zusätzlicher Verkehr, keine Menschenmassen. Gegenwärtig liegt ein Plan für die Fussball-WM 1998 auf dem Tapet. Die meisten ausgewählten Städte werden sich für die notwendigen Stadionumbauten an das Volk wenden müssen. Würde die Bewerbung schliesslich aktuell, so werden Umweltorganisationen sich bestimmt zum Thema Verkehr äussern und der Weltveranstaltung den Kampf ansagen. Es wurde am Schluss des Forums die Frage gestellt, ob angesichts der herrschenden Verhältnisse in der Schweiz Grossveranstaltungen überhaupt noch durchgeführt werden sollten. Berechtigte Frage. Nur kann die Antwort nicht allein auf den Sport bezogen sein. Wir leben nun einmal in einem Zeitalter der Masse. Aufklärung und soziale Wohlfahrt haben das gewollt und mit sich gebracht. Teilnahme ist nicht mehr einer kleinen Elite, geistigen und finanziellen Zugschnittes, vorenthalten. Teilnahme aller ist gefordert und gewünscht. Das hat natürlich Konsequenzen. Und wenn schon Grossveranstaltungen des Sportes in Frage stehen, so müssten im gleichen Atemzug auch MUBA, OLMA, Autosalon, Aida im Opernhaus, Popkonzerte im St. Jakobsstadion und der Papstbesuch genannt werden. Der Weg kann nicht ein totales Verbot sein, sondern eine vernünftige Auswahl von grossen Sportfesten und internationalen Wettkämpfen, die wir bei uns durchführen können und sollen.

Der dritte Punkt, auch ein Dauerbrenner, betrifft die vielen Konfliktschauplätze, auf denen die verschiedenen Raumbenutzer die Klänge kreuzen, mit den Umweltorganisationen als Sekundanten. Einige Paarungen sind hinlänglich bekannt: Jäger, OL-Läufer, Fischer, Kanuten, Wanderer, Mountainbike-Fahrer. Hier gilt es wohl, Sinnvolles und Sinnloses voneinander zu trennen und vor allem miteinander zu reden. Nur: wer spielt den Richter, wenn keine Einigung zustande kommt und wer spricht das Machtwort, was sinnlos ist und was nicht? Vernunft wäre gefragt, aber das ist eine der schwierigsten Forderungen überhaupt.



Man müsste umdenken, wurde gefordert, radikal umdenken, das Rad der Geschichte wenn nicht zurückdrehen, so doch stilllegen. Die Abschaffung der Grossanlässe wäre doch ein solches konkretes Unterfangen. *Small is beautiful*. Oder zumindest der Verzicht auf das Auto für die Fahrt zum Engadiner. Ob die Bahnen mit dieser Belastung allerdings fertig würden, ist eine andere Frage. Also dann doch lieber ganz verzichten.

Beispiele wären reihenweise aufzuführen. Sie würden alle in die selbe Richtung zeigen: kein Raum mehr für Sportanlagen, weniger Energie, möglichst weg mit den Menschen aus den noch bestehenden Naturlandschaften. Das allerdings erinnert mich an die unmöglichen Rechnungen, die wir jeweils im Mathematikunterricht lösen mussten, und die nie aufgingen. Immer mehr Freizeit und immer weniger Möglichkeit, diese Zeit bewegungsaktiv zu verbringen. Das Recht auf Sport postulieren und gleichzeitig die Ausübung behindern. Touristische Entwicklung von Berggebieten anstreben und weitere Bergbahnen verbieten. So gesehen müsste die Titelfrage vereint werden. Umdenken müssten alle. Wirkliches Umdenken ist ein gesamtgesellschaftliches und somit ein höchst politisches Problem. Der Sport ist lediglich ein Teil davon. Er könnte allerdings von sich aus gewisse Zeichen setzen. Das wäre immerhin etwas. ■